

Press release – 09-09-2001

Bamana Ausstellung im Museum Rietberg Zürich

Das Museum Rietberg präsentiert vom 9. September bis zum 9. Dezember 2001 eine Ausstellung über die Kunst der Bamana aus dem westafrikanischen Mali.

Gezeigt werden 120 Werke aus verschiedenen Privatsammlungen, aus deutschen, französischen und schweizerischen Museen sowie aus dem Metropolitan Museum of Art in New York. Bei den Objekten handelt es sich hauptsächlich um geschnitzte Maskenaufsätze und Figuren aus Holz und Eisen, die während Initiations- und Übergangsriten sowie bei religiösen Zeremonien auftreten. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Museum for African Art in New York und basiert auf einem ungewöhnlichen, aber zukunftsweisenden Ausstellungskonzept: Während im Museum Rietberg vor allem Werke aus europäischen Sammlungen zu sehen sind, zeigt das Museum in New York zur selben Zeit wie in Zürich Leihgaben aus amerikanischen Sammlungen. Die Werke beider Ausstellungen sind in einem gemeinsamen Katalog publiziert, der in einer deutschen und einer englischen Version erscheint (260 Seiten, ca. 240 Abbildungen). Eine französische Fassung ist ebenfalls in Vorbereitung.

Land und Leute

Die Bamana leben hauptsächlich in der Trockensavanne beidseits des Oberlaufs des Niger im zentralen Teil Malis. Mit knapp 3 Millionen Einwohnern stellen sie die grösste ethnische Gruppe Malis. Ihr Siedlungsgebiet liegt in einem historisch bedeutsamen Landstrich Westafrikas, dessen Geschichte seit dem 12. Jahrhundert - zur Zeit des grossen Königreichs Mali - eng mit dem Islam verbunden ist. Die vergangenen Jahrhunderte waren von einer Koexistenz der verschiedenen Religionsformen geprägt.

Die Bamana sind traditionellerweise Ackerbauern. Daneben arbeiten sie aber auch als Schmiede, Jäger, Händler oder Heiler. Künstlerisch besonders hervorgetan haben sich die Schmiede, numu. Nahezu alle numu verfügen neben ihren Kenntnissen in der Metallverarbeitung über ein breites Wissen über die Bearbeitung von Holz. Die Fertigung kunstvoller Objekte fällt in den Aufgabenbereich eigens darauf spezialisierter Kunsthandwerker, die aus einer numu-Familie stammen.

Die Bünde des Jo

Die traditionelle Gesellschaftsordnung der Bamana kennt eine Aufteilung in so genannte Bünde oder Geheimgesellschaften, die als religiöse und politische Organisationen eine stete Kontrolle über die Gemeinschaft ausübt.

Als Jo (ausgesprochen "dschoh") bezeichnen die Bamana die Gesamtheit all dieser Bünde mit ihren Riten und Kulturen. Dies ist ein ausserordentlich komplexes Gefüge aus diversen geheimen Sinnbildern, Praktiken und Anschauungen, die einzeln oder zusammen im sozio-religiösen System einer jeden Dorfgemeinschaft eine zentrale Rolle spielen. In der Regel hat jede Gemeinschaft sechs Vereinigungen, die in aufsteigender Reihenfolge Ntomo, Kòmò, Nama, Kònò, Ci-wara und Korè heissen.

Diese hierarchisch organisierten Geheimgesellschaften müssen von den Männern nach Altersgruppen bis zum Lebensende auf der Suche nach Erfüllung und vollkommener Weisheit durchlaufen werden. In der Regel werden die jeweiligen Rangstufen der Gesellschaften durch Maskentypen erkennbar.

Die Skulpturen der Initiationsgesellschaften

Die bekanntesten Bamana-Schnitzwerke sind die Antilopen-Aufsatzmasken, die ci-wara (ausgesprochen als "tschiwara").

Sie verkörpern das mythische Wesen, das den ersten sesshaften Pflanzern den Getreideanbau lehrte. Die Maskenwesen begleiten mit rasanten Tanzschritten junge Männer auf die Felder und feuern sie bei Hackwettbewerben zu Höchstleistungen an. Grosse, mit Federaufsätzen verzierte Masken und zoomorphe Skulpturen finden hingegen Verwendung während der Initiation der jungen Männer.

Die in den Masken der Kòmò-, Kore- und Kònò-Gesellschaften vereinte Energie bedarf einer gewissen Speicherung, um deren Macht und Präsenz nicht zu verlieren. Diese Aufgabe übernehmen die boliw. Dabei handelt es sich um Objekte, die häufig in Form eines Büffels gestaltet sind.

Sie werden aus Lehm, Opferblut, Bienenwachs und anderen natürlichen Materialien hergestellt und auf Altären in eigens dafür gebauten Lehmhäusern aufbewahrt. Ebenfalls als Kraft speichernd gelten ferner figürliche Stäbe aus Holz und Eisen, die bei den Ritualen der sechs Altersgrade der Männer- und Frauenbünde in Erscheinung treten.

Die Ausstellung wird unterstützt von Rahn & Bodmer Banquiers Zürich.

Museum Rietberg Zürich

Gablerstrasse 15
CH-8002 Zurich
Tel +41 1 202 45 28
Fax +41 1 202 52 01

> museum@rietb.stzh.ch
> www.rietberg.ch

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10 - 17 Uhr
Mittwoch 10 - 20 Uhr
Montag geschlossen

Eintrittspreise

CHF 12 / CHF 6

Oeffentliche Führungen

Mittwoch	18 Uhr
Donnerstag	12.15 Uhr
Sonntag	11 Uhr

Private Führungen in Deutsch, Englisch und Franzoesisch auf Anfrage.

Presstext Museum Rietberg

Galerie Walu | www.walu.ch